



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

Bei Vergleichungspartikeln. Soph. Trach. 112 ὥστ' . . τις κύματ' ~ εὐρεῖ πόντῳ βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδοι. Die fehlende Kürze ersetzen Ribb und Porson mit ἄν, und so las wohl der Scholiast, wie ich de Soph. schol. Laur. p. 48 bemerkt habe. Aias 921 ὥς ἀκμαῖος, εἰ βαίῃ, μόλοι. Aber ἀκμαῖος heißt in der klassischen Zeit nur blühend, daher habe ich ἀκμὴν ἄν geschrieben. Eur. Andr. 929. Ein langer Bericht der Hermione wird durch einen Vers des Orest unterbrochen, wie so häufig bei den Tragikern Berichte durch eine Frage des Hörenden,

πῶς οὖν τὰδ', ὥς εἶποι τις, ἐξημάρτανες.

Sehr gegen den Sinn theilen den Vers die Neueren mit Lanting noch der Hermione zu. Aber wem er auch angehöre, ὥς εἶποι τις kann nicht richtig sein; Hermione müßte ὥδε sagen; den Wortlaut kann keiner anders verstehen als: damit es Jemand sage. Es ist zu schreiben: ὥς εἰπεῖν τιν', so daß es Jemand sagen könne, so daß man darüber Auskunft geben kann. Ueber die Verwechslung folgen unten Beispiele.

Diphilos 39 ὥσπερ | εἶποις ἀορτάς. Am Ende des ersten Trimeters fehlt eine Silbe, welche Meineke durch εἰ ergänzt. Es bleibt nur Aristoph. Vogel 180 Ep. πόλος; τίνα τρόπον; Bisth. ὥσπερ εἶποι τις τόπος, wo ὥσπερ ἄν oder ὥς ἄν zu schreiben das einfachste sein möchte.

In Folgesätzen. Eurip. I. A. 414 ff. sagt der Vate zu Agamemnon: ich führe dir die Tochter Iphigenia zu: μήτηρ δ' ὁμαρτεῖ . . ,

418 ὥστε τερφθείης ἰδὼν,

χρόνον παλαιὸν δωμάτων ἐκδημος ὦν.

Als Folge genommen hat 418 mit ὁμαρτεῖ, überhaupt der Satz keinen Zusammenhang. Es muß die Absicht bezeichnet sein und daher nothwendig mit L. Dindorf ὥς τι geschrieben werden.

In den Vokalen, wo BC die einzigen Handschriften sind, bietet 746 C Θᾶσσον διεφοροῦντο . . ἢ σὲ ξυνάψαι. Dies ist in B verdorben in ἢ σὺ ξυνάψαις, wo das letzte σ über ι geschrieben ist und so noch den Verlauf der Verderbniß andeutet. Danach ist denn bei dem Bericht über Hippolytos Unfall Hipp. 1186 für Θᾶσσον ἢ λέγοι τις zu schreiben ἢ λέγειν τιν'.

Wir sehen, daß die meisten dieser Fälle im Drama anderweitig verdorben sind, und nur bei Fragen eine größere Zahl, neun bis elf Beispiele, keinen sonstigen Verdacht erweckten.

## 2. Das dorische α in anapästischen Perioden bei Sophokles.

Dieses α müßte an einer sehr großen Anzahl von Stellen erst durch Conjectur eingeführt werden, wie es z. B. Bergk in der Parodos

des Aias wollte, während, wenn man mit Dindorf in Aeschylus dritter Leipziger Ausg. Vorrede S. 35 umgekehrt annimmt, daß die Abschreiber öfters aus Mißverständnis das melische *a* auf die Anapäste übertragen haben, nur wenige Formen zu ändern sind. Ich verzeichne diese für Sophokles: El. 90 *πλαγὰς*. O. Tyr. 1301 *μακίστων*, 1301 *δύστανος*. Aiax 202 *Ἐρεχθιδᾶν*. 234 *ποιμναν*, 1415 *βάτω*. (208 hat La *ἡμερίας*. 257 ist *στεροπὰς* wahrscheinlich aus *στεροπαῖς* verderben.) Ant. (527 La *δάκρυα λειβόμενα* für *λειβομένη*.) 804 *παγκοῖταν*. 822 *Θνατῶν Αἶδαν*. (380 *Οἰδιπόδα* äolisch.) Dagegen ist nicht anzutasten El. 862 *δυστάνω*, wo Elektra's Anapäste melische Verse sind. Auch Jrg. 801 ist melisch:

*Ζεὺς νόστον ἄγοι τὸν νικομάχαν  
καὶ πανσανίαν καὶ ἀτρεΐδαν,*

denn Sophokles verkürzt das *i* nicht in *άνια* und den abgeleiteten Wörtern. Also wohl *ἀτρεΐδαν*, — — — — —. Ferner stehen eine größere Zahl von Dorismen O. Tyr. 1307 ff. und Trach. 983 ff. und sind zu belassen, weil dort Oedipus und Herakles nur ihre melischen Verse einleiten; daher muß wohl an letzter Stelle umgekehrt das dorische *a* durchgeführt, mindestens 1002 *τάνδ' ἄταν* für *τήνδ' ἄταν* geschrieben werden.

Berlin.

Gustav Wolff.

## Kritisch-Exegetisches.

### Zu Aeschylus Agamemnon.

1. B. 72—82. Da *τριπὸνς ὁδός*, i. e. *βάσις*, *incessus baculo innixus* auf *ἰσχὺν ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις* zurückweist, so würde, bei der Vergleichung des Greisenalters mit der frühesten Kindheit, *μὲν* hinter *τριποδας* und *δὲ* hinter *παιδός* kein Verstandniß zulassen, wenn man nicht annimmt, daß Aeschylus genauen Bezug auf das Räthsel der Sphinx nimmt (s. argum. Soph. Oed. Tyr.). Alsdann läßt sich der Sinn etwa so umschreiben: *nos non quidem, ut infantes, quattuor pedibus incedimus, sed tribus tantum, verumtamen vires nostrae non sunt maiores quam infantium.*

2. B. 105. Das an den Anfang gestellte und nachdrucksvolle *ἔτι* kann nicht (wie mit dem Schol. Abrens, Philolog. Suppl. I annimmt) auf das hohe Alter der den Chor bildenden Greise bezogen werden; denn dadurch würde, ganz ungerechtfertigter Weise, dem noch höheren Alter die göttliche Eingebung bestritten werden; auch würde